

HAUS DER ALLGEM. ÖSTERR. BAUGESELLSCHAFT.

(Esslinggasse 1.)

Architekt: *J. BERG.*

Taf. 39—41.

Dem auf *Taf. 24* des ersten Bandes dargestellten Typus des kleineren Wiener Zinshauses lassen wir hier ein grosses Haus der nämlichen Gattung von demselben Architekten folgen, welches mit den meisten in dieser Gegend gelegenen Miethhäusern die Bestimmung theilt, unten zu Magazinen und Geschäftslocalitäten, in den oberen Stockwerken zur Aufnahme von Wohnungen zu dienen. Die Eintheilung der Miethwohnungen, deren zwei auf jedes Geschoss fallen, ist aus unseren Grundrissen (*Taf. 40*) klar ersichtlich. Die Magazine des Erdgeschosses dienen dem En-gros-Handel.

Für die Gestaltung der Facade (*Taf. 39*) war der Umstand maassgebend, dass das Haus mit seinem an derselben Gasse liegenden Nachbarhause, welches von Th. von Hansen herrührt, in Uebereinstimmung gebracht werden sollte. Die schönen Verhältnisse der Massen und die edle Einfachheit der Details (*Taf. 41*) lassen den Einfluss des genannten Meisters deutlich erkennen. Das Haus ist verputzt und mit Terracotten ornamentirt.

Bauzeit: 1872.

WOHNHAUS DES HERRN MORIZ SZEPS.

(Lichtensteinstrasse 51.)

Architekt: *L. TISCHLER*

Taf. 42—43.

Bei der Anlage dieses Familienhauses war dem Architekten ausser der Sorge für Bequemlichkeit und Comfort besonders die Herstellung stattlicher Empfangsräume vorgeschrieben und überdies durch die günstige Situation auf einem ansteigenden Terrain Gelegenheit geboten, über das Niveau des einfachen Bürgerhauses hinauszugehen. Wie unser Grundriss *B* auf *Taf. 43* veranschaulicht, schliesst sich an die Area des Hauses ein in schräger Flucht emporführender Garten an, welcher oben von einer Pergola mit gedeckten Sitzplätzen abgeschlossen wird. Gewundene Wege und Stufengänge führen an einem Bassin und einer Grotte vorüber zu der Höhe empor, von der man auf die Stadt und auf den gegenüberliegenden Park Ausblicke geniesst. An der Seite der Einfahrt (*a*) ist das Stallungsgebäude (*n—o—p*) in die Gartenterrasse hineingebaut.

Wir betreten das Haus durch den an der Seitenfacade (*Taf. 42*, Aufriss) gelegenen Haupteingang und steigen aus dem Vestibül (*b*) zunächst in das Untergeschoss (*A*) hinab. Hier befindet sich die Wohnung des Portiers (*m*), mit Aussicht auf das Gitterthor an der Gasse, und in der Nähe davon die Wasserheizanlage (*c*) für sämtliche Räume des Hauses, ferner das mit vertieften Bassins und marmorgetäfelten Wänden versehene Bad (*F*). Holz-, Victualien-, Weinkeller und Eisgrube (*h—i—k—l*) liegen etwas tiefer als die übrigen Souterrainräume unter dem Vorgarten.

Aus dem Erdgeschoss (*B*), welches durch den mit Bodenmosaik belegten Frühstückssalon (*F*) direct mit dem Garten in Verbindung steht, gelangt man über die säulengetragene Marmor-

treppe in das erste Stockwerk. Die Treppe hat ein schmiedeisernes Gitter von A. Biro; die Wände des Stiegenhauses sind mit alten Gobelins behängt. Eine Nische mit einer Marmorstatue nimmt die Mitte des rückwärtigen Treppenganges ein (*Taf. 42*, Schnitt). Auf die Decoration der grossen, bequem um das Treppenhaus herum gelegenen Wohn- und Empfangsräume ist besondere Sorgfalt verwendet. Die Wände des Empfangs- und Musiksalons (*g*), der sich über der Einfahrt zu einem kleinen Wintergarten (*h*) erweitert, sind mit gelbem Stuckmarmor bekleidet. In die Felder der reichverzierten Decke sind Oelgemälde mythologischen Inhalts von Langenhöffel eingelassen, welche aus dem früheren Gräfl. Puthon'schen Palais in der Rossau stammen. Den anstossenden grossen Salon (*F*), der im Rococostil gehalten ist, zieren alte französische Gobelins und ein reicher, aus einem Stück Marmor gemeisselter Kamin von moderner römischer Arbeit. Von den übrigen decorativen Arbeiten wollen wir noch die Imitationen alter Gobelins im Bibliothekzimmer des Hausherrn (*k*) und das Deckenbild von K. Geiger in dem daneben gelegenen Rauchzimmer (*l*) namhaft machen. — Die Wasserheizung ist in allen Zimmern in den Fensterbrüstungen angebracht.

Auf der Diensttreppe (*b*) gelangt man schliesslich in ein Mansardengeschoss mit einer abgesonderten, aus Arbeits- und Dienerzimmer bestehenden kleinen Wohnung. — Das Ganze ist in verputztem Ziegelbau hergestellt; am Aeusseren besteht nur der Aufsatz des Vorbaues an der Einfahrtsseite aus Haustein.

Bauzeit: 1876—1877.

HAUS DES HERRN MAX RITTER VON WEISS.

(Wasagasse 2.)

Architekt: *Baron H. v. FERSTEL.*

Taf. 44—48.

Für die innere Disposition dieses durch Adel der Verhältnisse und maassvoll angebrachten Schmuck ausgezeichneten Hauses war ursprünglich die Bestimmung getroffen, dass Mezzanin und erster Stock für die Benützung des Eigenthümers reservirt bleiben und eine eigene Stiege (*Taf. 46, c*) erhalten sollten. Das Mezzanin hatte das Comptoir und einige Wohnräume nebst Küchen- und Dienstlocalitäten zu enthalten. Der erste Stock sollte den übrigen Wohnzimmern der Familie und den Gesellschaftsräumen angewiesen werden. Die übrigen Geschosse waren zur Vermietung bestimmt.

Diesem Programme gemäss wurden das Vestibül, die eigene Treppe und das erste Stockwerk in Anlage und Ausstattung bevorzugt, und die Auszeichnung des ersten Stockwerkes mit seiner Geschosshöhe von 5.25 Meter spricht sich auch in der Façade durch die kräftigeren Profile der Fensterumrahmungen und durch die beiden Balcons aus, von denen unser Aufriss (*Taf. 44*) den grösseren, auf der Hauptfacade befindlichen, ersichtlich macht.

In Folge späterer Anordnungen wurde die Zusammengehörigkeit von Mezzanin und erstem Stock aufgegeben, und